

Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

„INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet

mit dem Deutschlandrundspruch und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

DL5EJ, Klaus Hoffmann

Sonntag, 7. Mai 2017

Willkommen beim UKW-Wetter !

Die Entdeckung der Sonnenflecken

Jetzt habe ich Ihnen schon so viel über die **Sonnenflecken** erzählt, die ja zu den Ursachen der verschiedenen Sonnenaktivitäten gehören und deren Schwankungen erzeugen. Die Flecken haben Einfluss auf den Sonnenwind und erzeugen die energiereichen **Sonnenfackeln** und *Protuberanzen* und stören bisweilen ganz beachtlich den Kurzwellenfunkverkehr. Und, und, und. Früher, im Altertum und im Mittelalter, kannte man keine Sonnenflecken. Unvorstellbar, dass nach damaliger Auffassung der strahlende Mittelpunkt unseres Daseins, die das gesamte Leben hervorruft Kraft, befleckt sein könnte. Die Sonne hatte absolut rein zu sein, makellos, ohne Frage! Aber dann kam´s. Es mussten die ersten **Fernrohre** erst einmal erfunden werden, um die Sonne näher ins Blickfeld zu holen. Und dann gab es eine für die damalige Zeit unglaubliche Entdeckung. Die Sonne hatte dunkle Flecken, die sich recht rasch veränderten. Das waren“ die *maculae solis*“. Mal waren es mehr, mal weniger Flecken. Bisweilen traten ganze Gruppen von Flecken auf. Solche Erkenntnisse auf Grund der vorher gemachten empirischen Beobachtungen öffentlich zu verbreiten, konnte lebensgefährlich sein. Ja doch: die Inquisition war mit ihren Lösungen von Problemen, die nicht in den bisherigen Kram passten, nicht gerade zimperlich. Die Sonne als unrein zu erklären, dazu gehörte schon eine Portion Mut. Wer hat denn nun die Sonnenflecken entdeckt? Oder wer gehört mit zu den Pionieren dieser Entdeckung und Beschreibung?

Man denkt natürlich sofort an **Galilei** und **Kepler**. Die Beiden waren es doch, die endlich die falsche Vorstellung ins Wanken brachten, die Erde stünde im Mittelpunkt unseres Sonnensystems. Ja, Kepler und Galilei, die astronomischen Renaissance - Weltbildveränderer, nee ist klar, denen trauen wir zu, auch die Sonnenflecken als erste entdeckt zu haben. Oder war es ein Holländer? Die ersten „holländischen Brillen“, also die Fernrohre, kamen aus Holland. Und jetzt müssen wir mal nachschauen, wer denn als erster mit solch einer „Brille“ herumgespielt hat. Ja wieder Kepler und Galilei - diese Namen kennt jeder. Aber jetzt kommt´s: Weitgehend in Vergessenheit geraten sind zwei helle Köpfe aus **Ostfriesland**, also Deutsche!

Diese beiden **Ostfriesen** mischten damals zu jener Zeit ebenfalls ganz oben in der wissenschaftlichen Liga mit. Gemeint sind **David Fabricius** und dessen Sohn **Johann**. Leider starben beide sehr früh, sonst würden sie wohl bekannter geworden sein. **Luther** war gerade mal 20 Jahre tot als David Fabricius 1564 ins Esens geboren wurde, in die Zeit von Reformation und Gegenreformation hinein, in die Spannungen zwischen Lutheranern und Calvinisten. Davon blieb **Ostfriesland** natürlich nicht verschont.

Fabricius war von den Sternen seit seiner Kindheit fasziniert. Beruflich war er jedoch Pfarrer und betrieb die Astronomie als reines Hobby. Er wurde 1603 von Resterhufe nach **Osteel** versetzt und predigte dann dort von der Kanzel. Als **Astronom** war der Kirchenmann bald eine international anerkannte Kapazität. Er entdeckte zum Beispiel im Sternbild Walfisch einen Stern mit variabler Helligkeit. Dieser Stern (Res Mira) wurde zu den Prototypen für veränderliche Himmelskörper, welche - davon abgeleitet - bis heute als *Mira* - *Sterne* bezeichnet werden.

Dieser **Ostfriesen Fabricius** tauschte sich mit den damaligen führenden Köpfen seiner Zeit aus. Und jetzt passen Sie auf: Zwischen 1601 und 1609 sind allein 40 Briefe mit Johannes Kepler überliefert. Wow! Aber es geht noch weiter: Dem aus Dänemark stammenden Astronomen Tycho Brahe stattete Fabricius zweimal einen persönlichen Besuch ab.

Fabricius' Sohn **Johann** erblickte 1587 in Resterhufe das Licht der Welt. Dieser wurde Arzt, interessierte sich aber ebenso wie sein Vater für Astronomie. Und jetzt kommt's (das dürfen Sie nicht verpassen): Dieser Sohn brachte aus seinem Studienort in Leiden eine innovative, „holländische Brille“ - nämlich ein Fernrohr nach Osteel mit. Damit haben Vater und Sohn (David und Johannes) 1611 zweifelsfrei die Existenz von Sonnenflecken nachgewiesen. Sie waren zwar nicht die ersten, hatten jedoch bei der Beschreibung dieses Phänomens die Nase vorn. Die Abhandlung wurde 1611 in Wittenberg publiziert und fand schnell Beachtung innerhalb der Fachwelt.

Galileo Galilei hatte inzwischen auch schon seinerseits die Veränderungen an der Sonne beobachtet. Er zog es jedoch vor, die Forschungsergebnisse aus Ostfriesland mit keinem Sterbenswörtchen zu erwähnen. Möglicherweise befürchtete er, dass dadurch die eigenen wissenschaftlichen Leistungen geschmälert worden wären. Den Kölner Ausspruch „*Man muss auch jönnen können*“ kannte er natürlich damals nicht. Also mal wieder der bekannte Konkurrenzkampf bei Leuten mit gleicher Wellenlänge. Doch dieser Kampf fand ein recht frühes Ende, man muss hinzufügen, ein tragisches Ende.

Johann Fabricius verstarb zwischen 1616 und 1617 im Alter von nur 30 Jahren auf dem Weg nach Basel, wo er seinen Dokortitel erwerben wollte. Sein Vater bekam dann im Januar 1617 davon Kenntnis. Und nun überlebte der arme Kerl seinen Sohn nur um ein paar Monate. Man muss sich das mal vorstellen: Nur weil ein Bauer sich durch eine Predigt von David Fabricius, dem Hofprediger von Osteel, als Dieb bloßgestellt fühlte, lauerte er dem Pastor bei einem Spaziergang in Osteel auf und erschlug ihn am 7. Mai 1617 - also heute genau vor 400 Jahren - mit einem Spaten zum Torfstechen.

Das Vermächtnis, das die beiden Ostfriesen **David und Johann Fabricius** hinterlassen haben, reicht übrigens bis tief in die moderne Raumfahrt hinein. Für diese stellt die Entdeckung der Sonnenflecken einen immens wichtigen Meilenstein dar. Als 2011 das 400. Jubiläum von deren Beobachtung anstand, erinnerte die amerikanische Raumfahrtbehörde NASA auf ihrer Internetseite ausführlich an die beiden ostfriesischen Astronomen und deren bahnbrechende Leistung. Mit Blick auf eine angemessene öffentliche Wahrnehmung der Verdienste der beiden Ostfriesen durften allerdings andere die Lorbeeren einheimsen.